

OH SCHRECK BLAS NACH

Ich war Mit-Initiator dieser Schreck-Kapelle, im März 82.

An einem bereits sommerlich warmen Samstag zogen wir hinter einem grünen Tatzelwurm mit "Bye Bye Blues" und "Jimmy komm, wir fressen eine Leiche" durch unser Viertel. Mein Cornett erlebte seit der letzten Zürcher-Fasnacht vor fünf Jahren eine Renaissance in Bremen. Mit Adi, (Fagott und später Tuba) Peter, (Klarinette) zusammen spielten wir als TRIO GRANDE bei John Goulden in der Kneipe von Cortafora im Südwesten von Irland: "Bei mir bist du schön", Blue bossa, "Wer kann das bezahlen!".

Während meines fünf jährigen BRD-Aufenthaltes träumte ich die ganze Zeit von so einer Art Blaskapelle und nun endlich - wir hatten nun grad ein bißchen Blut geleckt, fing die Chose an und ging seinen Gang.

Als BIG BAND DES WEISSEN HAUSES führten wir den gespielten Konvoi "Reagen besucht Bremen", an. Unter gleissendem Sonnenschein und über heißen Asphalt marschierend, in vom Theater geliehenen Operetten-Kostümen, die keinem so richtig passten, schwitzend und nach Luft ringend, intonierten wir die "Eurovision", die "Deutsche- und Amerikanische Hymne", "We are on the one road"...

Gleich am nächsten Tag, in aller Herrgottsfrühe, empfingen wir den Bundespräsidenten Carstens vor dem Neubau der Kunsthalle, nun aber als Wanderer verkleidet, als volkstümliche Empfangskapelle, mit Wanderer-Lieder: "Im Frühtau zu Berge" oder dem Choral: "Bis hierher hat uns Gott gebracht". Mit schnellen Schritten und abwehrenden Gesten 'floh' er vor unseren gepflegten Empfangsdamen im Dirndl, die ihm ein Geschenk vom Ostertor darbringen wollten.

Nach einer langen, feuchten und mit Nino Rota - Musik gefüllten Clown-Nacht, mit viel Tuten und Blasen, stand für die Beteiligten fest, wir müssen alte Zirkusmusik in unser Repertoire aufnehmen. Nach der Sommerpause begannen wir mit dem Einüben von "La Fogarazzia" und "La Strada".

Am Volkstrauertag vertrieben wir die Ewig-Gestrigen (NPD, Verb. der Heimkehrer, Vertr. des Bundesverteidigungsministeriums) aus dem von uns bereits öfters benutzten Kriegerdenkmal auf der Altmannshöhe mit "Vorwärts, und nicht vergessen!" und einem Bläserchoral von Friedrich Thein, Schauspieler und Mitglieder der Friedensinitiative lasen Texte gegen Krieg und Faschismus.

Beim Steh-Empfang zu Ehren des Literaturpreisträgers Erich Fried, haben wir es ohne Mühe geschafft, vor seinen Augen mit "Circa" und "Mandalay" rigoros abzustürzen, (was heißt wir?, ich mit der Trompete bin natürlich der Urheber des Absturzes!) na, auf alle Fälle, statt der 'schmeichelnden Dichterworte' erhielten wir zwei neue Saxophonisten, die heute noch dabei sind.

Damals war die Gruppe 16 Mann/Frau stark, fünf Frauen, 11 Kindsköpfe, ich mit eingeschlossen. Von Flöte, Oboe bis zur Tuba waren wir gut durchbesetzt, ausser die Posaunen, die fehlten uns.

Im Februar 83 traf man uns in Zürich an der Gugge-Fasnacht in kleiner Besetzung und mit einheimischer Percussions-Verstärkung. "African Market Place" war unsere Zugnummer und wir schafften es, den Hirschenplatz, überfüllt mit Bläser und Percussionisten, mit diesem Stück zu begeistern. Zurück in Bremen, konnten wir dieses "Stücklein" von Dollar Brand kaum noch spielen, es wurde zum "El Penetranto!" umgetauft.

Für den ersten Mai im Raketen-Jahr stellten wir ein 16 Meter langes schwarzes Transparent her mit dem Schriftzug: GENERALSTREIK! WENN NICHT JETZT, WANN DENN! Mit denjenigen Bläser aus beiden Bremer Gruppen, die hinter diesem provozierenden Satz standen; zogen wir auf die Markung in der Bremer Innenstadt und versahen die Rede von Breit mit bläserischen Ausrufe- und Fragezeichen. Ordner des DEB bugsiierten uns mit den Worten: "Nehmt ein Strick, und hängt Euch auf!" weg aus der Nähe des Rednerpultes. Am nächsten Tag stand im Lokalblättchen zu lesen, dass eine MG-Blaskapelle für Unruhe sorgte(?)!

Peter, Helmut und ich bereiteten eine Konzeption vor für den 50ten Jahrestag der Bücherverbrennung. Wir wollten nicht den Akt der Bücherverbrennung als solches, sondern die verbrannten Autoren, Komponisten und bild.Künstler mit ihren Texten und Werken in den Vordergrund stellen. Da wir alle drei zusammen Musik machten, war unser Interesse natürlich sehr gross, selber aktiv an der Aktion mit den Blaskapellen teilzunehmen. Mit Wolfgang Stroh zusammen entwickelten wir das musik. Repertoire für diesen Tag, welches in drei Gruppen eingeteilt die Jiddische Musik (Musik aus Ghetto und KZ'S), die Brecht/Weill Musik und Agitprop-Lieder aus den 20er Jahren umfasste.

In diesem Jahr beteiligten wir uns zum ersten Mal an einem Bläser-treffen. In Freiburg stellten wir uns mit der Zirkusmusik vor -

mit schlotternden Knien, nach einer heißen Diskussion wo die Frage im Raum stehen blieb, welche Note nun politischer ist! Am zweiten Tag lockerten sich die aufgerichteten Fronten und das Kennenlernen von anderen Bläsern, Gruppen und Stücken sowie der Spass am Spiel rückte in den Vordergrund.

Erst jetzt stiessen die ersten Posaunisten/innen zu uns, das Repertoire wuchs; doch kämpften wir mit einer starken Fluktuation. Wenn es um irgendwelche Aktionen ging, wie die Wendländer-Grenzbesetzung mit IG-Blech z.B. schrumpfte die Gruppe der Aktiven auf vier bis fünf Leute zusammen. D.h., die Stücke, die wir in der grossen Gruppe einstudierten, konnten dann nie 'draussen!', wenn's drauf ankam, gespielt werden.

Aus eigener Kraft entstand in diesem Jahr eigentlich nur die Kaufhaus-Aktion mit Lauter Blech zusammen - wir werden am Bläsertreffen genauer auf die Aktion und deren Folgen eingehen. Bei den restlichen Aktionen hingen wir uns jeweils an die Vorgaben anderer Gruppen, wie z.B. dem mechanischen Tanz zum Abschluss des Alstervergnügens in Hamburg mit TUTEN&BLASEN.

Im Winter 83/84 stellte sich meinerseits ein grosser Frust ein. Die Verbindlichkeit, miteinander Musik zu machen, in Verbindung mit pol.Aktionen, neue Ideen auszuhecken und zusammen umzusetzen, d.h. an unseren Donnerstagen verlässlich zu erscheinen und mitzumachen, sank auf einen Tiefpunkt.

- Ich schleppte andauernd neue Stücke an, die kaum einmal richtig probiert wurden, geschweige den daß wir ihnen eine eigene Seite abgewinnen konnten. Nach etlichen Auseinandersetzungen unter uns sind wir auf einem Weg, wo ich wieder Land sehe. Wir probieren die Stücke länger und genauer, der Einzelne getraut sich mehr zu sagen, wir beginnen, besser auf einander zu hören. Wir haben unsere Gruppe nie hermetisch dicht gemacht (wie wir das von Lauter Blech wissen, oder IG-Berlin etc.) sondern waren offen für Alle und alles, was von Aussen zu uns reingetragen wurde. Das brachte zwar viele Unstimmigkeiten, Hilflosigkeiten mit sich, und führte zu der Unverbindlichkeit des Einzelnen gegenüber der Gruppe und machte es schwer, eine eigene Identität zu finden. Doch die Offenheit gegenüber Einflüssen von aussen sowie das Reinhören in die Gruppe, was will und was macht der Einzelne, empfinde ich als einen wichtigen Teil unserer Selbstfindung als Schreck-Blaskapelle.

Sinistar